

Israel : der Countdown läuft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Israel: Der Countdown läuft

In Washington versuchte der israelische Premier Netanjahu den Präsidenten Obama für einen Militärschlag gegen Persien zu gewinnen – ohne Erfolg. Dennoch läuft in Israel der Countdown für den Angriff, welche die iranische Atomrüstung um Jahre zurückwerfen soll.

Mosaikstein um Mosaikstein geben israelische Quellen preis, wie gründlich die Israeli den Schlag planen, von dem die prekäre Existenz ihres Staates abhängt.

Benjamin Netanjahu lässt keinen Zweifel offen: Für ihn und das israelische Volk wäre die iranische Nuklearwaffe das Ende der jüdischen Heimstätte, die Umkehr, ja die Perversion des Zionismus. Rund zweieinhalb Millionen Israeli wären in der Agglomeration tödlich bedroht.

Hauptprobe über Sardinien

Über Sardinien erprobte die israelische Luftwaffe eine Operation weit von Israel entfernt. Die grossangelegte Übung fand in Zusammenarbeit mit Fliegern vom Nordatlantikpakt statt. Allmählich sickert durch, mit welchen Kräften die Israeli ihre Ziele im westlichen Mittelmeer «angriffen»:

- Als Stützpunkt diente der NATO-Flugplatz Decimomannu auf Sardinien.
- Von der israelischen Luftwaffe waren sechs Staffeln beteiligt. Sollten die Israeli die iranischen Atomanlagen angreifen, was noch offen ist, dann müssten sie massiv mehr Staffeln einsetzen.
- Beteiligt waren F-16 Ein- und Zweisitzer, alle mit dem Zusatz C und D *Lightning*. Diese Maschinen hoben auf dem Stützpunkt Ramat David im Jesreel-Tal südwestlich von Haifa ab.
- Zusätzlich flogen mit: Drei Boeing-707-Reem-Tanker und eine Sondermaschine vom Typ Gulfstream 550, die von den *Israel Aircraft Industries* zur Frühwarn- und Luftkontroll-Zentrale umgebaut worden war.
- Vom Flugplatz Nevatim im Negev aus nahmen mehrere Hercules-Transporter an der Übung teil.

In Fachkreisen ist unbestritten, dass für die Operation gegen Persien die vorhandenen Tanker nicht ausreichen würden. Präsident Obama ermächtigte die amerikanischen Streitkräfte, der israelischen Luftwaffe vier zusätzliche KC-35 zu liefern.

Damit verdoppelt sich die Zahl der israelischen Tankflugzeuge. Aber auch so bleibt fraglich, ob Israel für eine längere Operation genügend Tanker einsetzen



Auf Seite 1 stellt der SPIEGEL die Frage, die die Welt bewegt: Krieg um die Bombe?

könnte. Politisch stellt sich die Frage, ob die amerikanische Luftwaffe mit einem Teil ihrer zahlreichen Tanker aushelfen dürfte – eine Frage von höchster Brisanz.

Ebenso stellen die Vereinigten Staaten den israelischen Bombern zusätzliche Bomben vom Typ *Direct Attack JDAM GBU-31* zur Verfügung. Diese Munition verstärkt Israels Kampfkraft im Angriff auf die tief verbunkerten iranischen Ziele.

Wer entscheidet?

Obwohl die Vereinigten Staaten die persische Atomrüstung mit Sorge beobachten, setzen sie im Moment noch auf harte Sanktionen gegen das Ayatollah-Regime in Teheran.

Die israelische Führung dagegen glaubte eigentlich nie an die Wirkung der politischen und wirtschaftlichen Massnah-

men. Immer näher rückt der Zeitpunkt, in dem die iranischen Ingenieure und Physiker die Bombe zusammenbauen. Und das heisst für Israel: Immer näher kommt der Tag – oder die Nacht –, in der die israelischen Streitkräfte zuschlagen müssen.

Wer entscheidet in Jerusalem? Nach der einen Theorie sind es fünf Männer:

- Premier Benjamin Netanjahu.
- Verteidigungsminister Ehud Barak.
- Aussenminister Avigdor Lieberman.
- Generalstabschef Benjamin Gantz.
- Mossad-Chef Tamir Pardo.

Nach der anderen Theorie ist es die eigentümliche Runde der Acht, die sich aus dem inneren Kabinett, aus acht Ministern, zusammensetzen soll. Golda Meir führte am 5./6. Oktober 1973 ein solches «Küchenkabinett», das damals im Vorfeld des arabischen Jom-Kippur-Angriffes versagte. Auch

Jitzhak Rabin stützte sich bei seinen strategischen Entscheiden auf einen kleinen Kreis enger Vertrauter. Den legendären Flug nach Entebbe vom 3./4. Juli 1976 lösten lediglich fünf Männer aus.

Im Fall Iran wiegt schwer, dass im Kreis um Netanjahu alle Männer den Luftschlag wollen. Gantz unterscheidet sich mit seinem Ja von seinem Vorgänger Gabi Ashkenazi, der lange zögerte, jetzt aber auch für den Angriff einsteht.

Pardos Vorgänger Meir Dagan ist der lautstärkste Gegner der Operation. Überall warnt er vor der Attacke. Pardo dagegen unterstützt die Iran-Planung. Auf Netanjahus Seite stehen überdies die Generale:

- Yaakov Amidror, sein persönlicher Berater.
- Ido Nehushtan, der Kommandant der Luftwaffe.
- Aviv Kochavi, der Chef des militärischen Geheimdienstes.

Aus heiterem Himmel

Eines steht fest: Würde Israel angreifen, dann würde die Luftwaffe die Überraschung für sich nutzen. Der Schlag käme aus heiterem Himmel – oder aus dunkler Nacht: eingeleitet von Attacken auf die sowjet-russische Fliegerabwehr der Iraner.

Wie der SPIEGEL schreibt, würde Netanjahu den Amerikanern zwölf Stunden Vorwarnzeit geben: «Obama soll von einem Angriff nicht überrascht werden, aber den Beschluss des Verbündeten nicht mehr ernsthaft in Frage stellen können.»

Was die amerikanischen Sanktionen betrifft, sprechen israelische Quellen von einem Sechs-Punkte-Plan, mit dem Obama Persien in die Knie zwingen soll:

- Stopp der Uran-Anreicherung.
- Iran unterzeichnet ein Zusatzprotokoll zum Nicht-Proliferationsvertrag.
- Verletzt Persien das Protokoll, legt Washington die Missetaten offen. Als Beleg zeigte Obama seinem Gast

Netanjahu Satelliten-Bilder, die beweisen, dass iranische Bulldozer im Stützpunkt Parchin nach einem Test radioaktive Spuren beseitigten.

- Iran öffnet der Atomenergie-Agentur IAEA die Sharif-Hochschule, die der Atomrüstung dient.
- Die IAEA erhält Zugang zu Professor Mochsein Fakhrizadeh und 600 Physikern, die für die Bombe forschen.
- Keine Transporte mehr von Zentrifugen aus der Anreicherung in Natans zu den Bunkern von Fordu bei Qom.

Ratespiel ist müssig

Obama und Netanjahu kamen überein, im Juli Bilanz zu ziehen. Das führt zur Frage, welche die Auguren jetzt beschäftigt: Ja, wann dann schlägt Israel zu?

Wir halten uns vom Ratespiel fern; denn es ist müssig. Niemand ist Prophet im Orient. Bekannt sind einzig die Tatsachen:

- Israel rüstet seine Raketenabwehr in Galiläa und um Gaza fieberhaft auf – in Erwartung heftiger Katjuscha- und Kassam-Schläge im Kriegsfall.
- Am 6. April 2012 feiert Israel vorgezogen den 64. Gründungstag. Und Mitte April folgt das achttägige Pessach-Fest.
- Niemand weiss, wie sich die Lage in Syrien entwickelt. Das Abschlagen der syrischen Opposition ging am 15. März 2012 ins zweite Jahr!

Aufhorchen lässt, dass Aviv Kochavi jetzt eng mit Admiral William McRaven kooperiert. McRaven führt das amerikanische *Special Operations Command* SOCOM.

Israel erwägt, General Nehushtan länger in der Armee zu behalten. Offiziell läuft seine Kommandozeit an der Spitze der Luftwaffe im Mai ab.

Wegen Iran soll der Ex-Chef der Staffeln 254 und 140 den Streitkräften erhalten bleiben. Nehushtan ist als Pilot erfahren und führte den Luftwaffenstab und die gesamte Armeepfanung. fo. +



Bilder: SPIEGEL

Der SPIEGEL berichtet: Das Angriffsziel Fordu ist durch 70 Meter Fels geschützt. Israel könnte die Eingänge mit Blockbuster-Präzisionsbomben zum Einsturz bringen. Oder Elitekräfte landen, dringen ein und zerstören die Zentrifugen.



Die Natans-Zentrifugen sind von einer 20 Meter dicken Geröllschicht zugedeckt. Israelische Jagdbomber könnten die Anlage mit GBU-28-Bomben zerstören. Pro Halle müssten mindestens zwei Bomben treffen. Die Zentrifugen könnten platzen.



Isfahan: Hier wird Urankonzentrat in Uranhexafluorid umgewandelt: ins Ausgangsmaterial für die Urananreicherung mittels Zentrifugen. Die Anlage ist wenig verbunkert und könnte aus der Luft zerstört werden. In der Nähe gibt es jedoch Tunneleingänge, die zu geheimen unterirdischen Anlagen führen könnten.

Zürcher Firma verpflichtet früheren Mossad-Chef

Wie die Zürcher Firma Arcanum – lateinisch Geheimnis – mitteilt, verpflichtete sie den 67jährigen israelischen Ex-General Meir Dagan als Mitglied ihres Beirates.

Dagan diente 32 Jahre in der israelischen Armee und führte den Auslandgeheimdienst Mossad bis 2011. Er nahm 1973 am Raid gegen die PLO-Führer in Beirut teil. General Ariel Sharon würdigte Dagan: «Wenn es darum geht, einen Araber von seinem Kopf zu trennen, dann

gibt es keinen Besseren als Dagan.» Mit Premier Netanjahu arbeitete Dagan vertrauensvoll zusammen, bis sich die beiden Männer über der Iran-Frage überwarfen.

Arcanum liegt in bester Lage im weissen Schloss am Zürcher General-Guisan-Quai. Die Firma ist international in der Beratung tätig. Sie arbeitet im Dunkeln; für die Dagan-Verpflichtung – einen geschickten Zug – lockerte Thomas Landgraf, der Sprecher, die Geheimhaltung.